

Bildungsverhalten Erwachsener im sozialen Kontext - Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES)

BRIGITTE SALFINGER-PILZ

Nicht alle Bevölkerungsgruppen partizipieren gleichermaßen an Erwachsenenbildung. Um das unterschiedliche Weiterbildungsverhalten der 25- bis 64-Jährigen in Österreich darzustellen, wurden anhand der Angaben über Bildungsteilnahme vier Bildungs- und Lerntypen gebildet: Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme (institutionalisiert), Personen mit Bildungsteilnahme (institutionalisiert), Personen mit ausschließlich informellem Lernen und Personen ohne jegliche Bildungs- und Lernaktivitäten. Analysen zeigen deutliche sozioökonomische Unterschiede zwischen diesen Typen. Das Bild der sogenannten „Weiterbildungsschere“ hat sich auch aktuell in Österreich bestätigt. Als Datengrundlage dient die Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES).

1. Einleitung

Die Erwachsenenbildungserhebung (AES - Adult Education Survey) wurde in Österreich im Jahr 2007 durchgeführt und liefert einen breiten Überblick sowohl über beruflich als auch privat motivierte Lernaktivitäten der österreichischen Wohnbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren innerhalb eines Zeitraums von zwölf Monaten. Ein Übersichtsartikel¹⁾ mit den wichtigsten Ergebnissen der Erhebung wurde im Jännerheft 2009 der Statistischen Nachrichten veröffentlicht. Ein ausführlicher Bericht²⁾ mit Auswertungen und Beschreibungen sowie einem umfangreichen Tabellenwerk erschien im Mai 2009.

Der vorliegende Artikel fokussiert auf Personengruppen mit unterschiedlich hoher institutionalisierter Bildungsteilnahme, mit ausschließlich informellen Lernaktivitäten und ohne jegliche Bildungs- und Lernaktivitäten. Es wird dargestellt, auf welche Art und wie sehr sich die untersuchten Personengruppen im Bildungsverhalten und in ihren Einstellungen zur Bildung differenzieren. Außerdem werden Unterschiede in deren sozioökonomischer Lage beleuchtet.

2. Überblick über Bildungs- und Lerntypen

In der Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES) wurden als übergeordnete **Lernformen** formale Bildung, nicht-formale Bildung und informelles Lernen erfasst.

¹⁾ Salfinger, B. / Sommer-Binder, G. (2009): „Erwachsenenbildung, Hauptergebnisse der Erhebung über Erwachsenenbildung (AES) 2007“. Statistische Nachrichten 1/2009, S. 35 ff, Wien.

²⁾ STATISTIK AUSTRIA (2009): „Erwachsenenbildung 2007, Ergebnisse des Adult Education Survey (AES)“. Wien.

- Die **formale Bildung** kennzeichnet Ausbildung im regulären Schul- oder Hochschulwesen als Schüler bzw. Schülerin, Studierende oder Lehrling (z.B.: Lehre, Krankenpflegeschule, Meisterschule, Studium, Kolleg).
- **Nicht-formale Bildungsaktivitäten** sind organisierte und nachhaltige Lernaktivitäten, die in einem institutionalisierten Rahmen stattfinden (ausgenommen jene, die der formalen Bildung entsprechen) - dazu gehören Weiterbildungsveranstaltungen wie Kurse, Vorträge, Privatunterricht, Fernunterricht, offenes Lernen, Seminare, Workshops oder angeleitete Ausbildung am Arbeitsplatz. Beispiele hierfür sind Staplerführerschein, Sprachkurse, Verkaufstraining, aber auch Reitstunden, Kosmetikseminare oder Malkurse.
- **Informelles Lernen** ist ein Prozess, mit dem bewusst und nicht nur beiläufig der Zweck verfolgt wird, zu lernen. Informelle Lernaktivitäten sind jedoch nicht institutionalisiert, weniger strukturiert und können fast überall stattfinden (z.B.: Lernen von Familienangehörigen, vom Freundeskreis oder von Kollegen und Kolleginnen, Lernen mit Hilfe des Computers, Lesen von Büchern oder Fachzeitschriften, Lernen über Fernsehen, Radio, Videofilme, Lernen mittels Führungen durch Museen oder Natursehplätze sowie Besuch von Bibliotheken oder Lernzentren).

Aufgrund dieser übergeordneten Lernformen wurden vier unterschiedliche **Bildungs- und Lerntypen** gebildet, die folgenden Kriterien entsprechen:

- Personen mit **hoher Weiterbildungsteilnahme (institutionalisiert)** nahmen an mindestens zwei nicht-formalen Bildungsaktivitäten in einem Zeitraum von zwölf Monaten teil.

- Personen mit **Bildungsteilnahme (institutionalisiert)** nahmen an einer nicht-formalen Bildungsaktivität und/oder an einer formalen Bildungsaktivität innerhalb von zwölf Monaten teil.
- Personen, die **ausschließlich informell lernen**, besuchten weder formale noch nicht-formale Bildungsaktivitäten in einem Zeitraum von zwölf Monaten.
- Personen **ohne Bildungs- und Lernaktivitäten** nahmen innerhalb von zwölf Monaten an keiner formalen oder nicht-formalen Bildungsaktivität teil und lernten auch nicht informell.

Konkret sieht die tatsächliche Verteilung der vier Bildungs- und Lerntypen (*Grafik 1*) gemäß der Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES) bei der österreichischen Wohnbevölkerung im Haupterwerbsalter (25 bis 64 Jahre) folgendermaßen aus:

- Jede fünfte 25- bis 64-jährige Person (19,5%) hatte eine **hohe Weiterbildungsteilnahme (institutionalisiert)**. 4,9% dieser Personen nahmen neben den mindestens zwei nicht-formalen Bildungsaktivitäten zudem formale Bildungsaktivitäten wahr und 93,5% lernten auch informell.
- Mehr als ein Fünftel (22,5%) der Personen im Haupterwerbsalter gehörten der Bildungs- und Lerngruppe mit **Bildungsteilnahme (institutionalisiert)** an. Darunter nahmen 85,7% an einer nicht-formalen Bildungsaktivität, 9,5% an einer formalen Bildungsaktivität und 4,7% sowohl an einer nicht-formalen als auch einer formalen Bildungsaktivität in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung teil. 87,0% lernten zudem informell.
- Personen, die **ausschließlich informell lernten**, waren die größte Bildungs- und Lerngruppe; etwa zwei Fünftel (38,0%) der 25- bis 64-Jährigen gehörten dieser Gruppe an.

- Ein Fünftel (20,1%) der Personen im Haupterwerbsalter waren Personen **ohne Bildungs- und Lernaktivitäten**, d.h. sie nahmen an keinen formalen oder nicht-formalen Bildungsaktivitäten teil und setzten keine informellen Lernaktivitäten.

3. Theoretischer Hintergrund

In der deutschsprachigen Erwachsenenbildungsforschung gibt es u.a. zwei bedeutende Leitstudien: die *Göttinger Studie* (1966) von Strzelewicz, Raapke und Schulenberg sowie die *Oldenburger Nachfolgestudie* (1978) von Schulenberg. Diese Studien sind dem Zusammenhang von Bildungsvorstellungen und -verhalten, gesellschaftlichem Bewusstsein und sozialer Herkunft von Bevölkerungsgruppen nachgegangen. Die repräsentative Oldenburger Nachfolgeuntersuchung zeigt, dass Personen mit höherer Schul- und Ausbildung und begünstigter sozialer Herkunft Weiterbildung häufiger und länger besuchen, obwohl Weiterbildung bei allen Bevölkerungsgruppen geschätzt wird. In diesem Zusammenhang wurde von Schulenberg das bis heute gültige Bild von der Weiterbildungsschere geprägt, welches u.a. besagt, dass Weiterbildungsaktivitäten mit besserer Schulbildung und höherem sozialen und beruflichen Status stark zunehmen, und sozial benachteiligte Gruppen stark unterrepräsentiert sind (*Barz H., Tippelt R. 2009, S. 121 ff.*).

Auch bei den aktuellen Daten der österreichischen Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES) wurde das Bild einer Weiterbildungsschere bestätigt. So verfügten Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme u.a. häufig über einen Hochschulabschluss oder hatten maturiert, während Personen ohne jegliche Lern- und Bildungsaktivitäten meist entweder einen Lehrabschluss hatten oder eine bloße Pflichtschulausbildung.

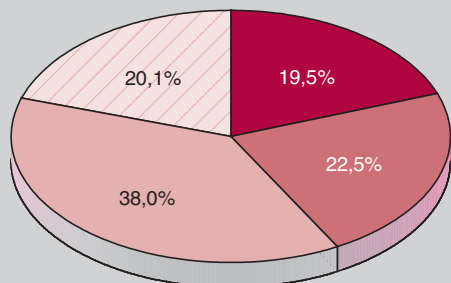
In der Oldenburger Studie wird eine Typologie der Bildungsbereitschaft entworfen, und es werden aktive Weiterbildungsteilnehmer, gelegentliche Weiterbildungsteilnehmer, Nichtteilnehmer mit positiver Einschätzung sowie desinteressierte und ablehnende Nichtteilnehmer unterschieden. In dieser Studie wurde auch gezeigt, dass der Bildungsabschluss einer Person für die spätere Weiterbildungsbereitschaft wichtiger war als die komplexer definierte Schichtzugehörigkeit (*Tippelt R. 1999, S. 18*).

Dass der formale Bildungsabschluss der stärkste Einflussfaktor auf die Teilnahme an einer nicht-formalen Weiterbildungsaktivität ist, bestätigten auch die Ergebnisse der österreichischen Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES) - insbesondere durch die Analyse mit Hilfe einer binär-logistischen Regression (*Salfinger B., Sommer-Binder G. 2009, S. 41*).

In der Gegenwart sind im deutschsprachigen Raum die Forschungsarbeiten zur Erwachsenen- und Weiterbildung unter Einbeziehung der sozialen Milieus nach dem Milieukonzept

Verteilung der Bildungs- und Lerntypen

Grafik 1



- Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme (institutionalisiert)
- Personen mit Bildungsteilnahme (institutionalisiert)
- Personen, die ausschließlich informell lernen
- Personen ohne Bildungs- und Lernaktivitäten

Q: Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES)

von Sinus von großer Bedeutung. Die Oldenburger Studie kann auch als ein Vorgriff auf aktuelle Milieukonzepte in der Bildungs- bzw. Weiterbildungsforschung verstanden werden, obwohl noch ein sozialstrukturelles Schichtungsmodell gegeben ist. Anregend für die Milieustudien sind neben der Auseinandersetzung mit der Individualisierungsthese die Analysen Bourdieus, der die vertikale und horizontale Differenzierung der französischen Gesellschaft genauer beschreibt und in seinem Buch „Die feinen Unterschiede“ einen bedeutenden Beitrag zur differenziellen Bildungsforschung leistet (Tippelt R. 1999, S. 17 ff.).

Barz und Tippelt (2009) beschreiben die Ergebnisse einer Studie über soziale Milieus und Bildungserfahrungen in Deutschland, in der das Milieukonzept von Sinus aufgegriffen und Bildungsinteressen im Zusammenhang mit der sozialen Herkunft analysiert wurden. „Unter sozialen Milieus werden Menschen zusammengefasst, die sich in Lebensstil und Lebensführung zumindest ähneln und in gewisser Weise Einheiten innerhalb der Gesellschaft darstellen. Aber im Gegensatz zu sozialen Schichten lassen sich soziale Milieus nicht nur nach Berufsstatus, Bildungsabschluss und Einkommen hierarchisch ordnen, sondern sie stehen auch horizontal nebeneinander, wenn man Wertewandel, Lebensziele und Lebensstile als Unterscheidungsmerkmale berücksichtigt. Es ist davon auszugehen, dass die sozialen Milieus jeweils besondere Interessen im Bildungsbereich haben und dass sie entsprechend einen differenzierten Bildungs- und Weiterbildungsbedarf artikulieren“ (Tippelt R. 1999, S. 9). Ein Problem des Milieu-Ansatzes ist, dass mit der Orientierung an Milieus der Fokus auf die alltagskulturelle Ästhetisierung der Lebensweisen in den Planungsüberlegungen der Erwachsenenbildung gelegt wird und dabei ökonomisch motivierte Weiterbildungsmaßnahmen in den Hintergrund rücken (Barz H., Tippelt R. 2009, S. 130).

Für die Bildung von sozialen Milieus nach dem Milieukonzept von Sinus sind die Daten des AES 2007 nicht geeignet. Jedoch können die unterschiedlichen Bildungs- und Lerngruppen mit den verschiedenen sozialen Milieus anhand von Strukturvariablen und bestimmten Weiterbildungsmerkmalen bedingt verglichen werden. Für österreichweite tiefergehende Analysen zu Bildung und Weiterbildung mit milieutheoretischen Ansätzen wäre es sinnvoll, eigenständige Erhebungen mit einem dementsprechenden Fragenprogramm und Untersuchungsdesign durchzuführen.

Schiersmann (2006) setzt sich in ihrer Studie „Profile lebenslangen Lernens. Weiterbildungserfahrungen und Lernbereitschaft der Erwerbsbevölkerung“ u.a. mit der Selbststeuerung von Lernprozessen, der Bedeutung von Weiterbildung und der Programmatik des lebenslangen Lernens auseinander. In der Untersuchung, welche auf einer repräsentativen Erhebung in Deutschland bei 3.246 Personen im Alter von 19 bis 64 Jahren basiert, wurden mittels Clusteranalyse zwei unterschiedliche Lerntypen entwickelt: Der weiterbildungs-

bewusste (69%) und der weiterbildungsdistanzierte (31%) Lerntypus. Diese Lerntypen unterscheiden sich u.a. in der Selbststeuerung von Lernprozessen, in der Einstellung zur Weiterbildung und im Weiterbildungsverhalten. So verfügen z.B. weiterbildungsdistanzierte Lernende über geringe Selbststeuerungskompetenzen, müssen häufiger zur Weiterbildungsteilnahme von anderen motiviert werden und sehen seltener Bedarf an beruflicher Weiterbildung - im Gegensatz zu den weiterbildungsbewussten Lernenden.

Im Fragenprogramm der Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES) wurde allerdings der Fokus weniger auf Selbststeuerung von Lernprozessen, Lernerfahrungen oder Einstellung zum Lernen, sondern vielmehr auf das tatsächliche Weiterbildungsverhalten gelegt. Die Diskussion der Ergebnisse mit milieutheoretischen Ansätzen und Selbststeuerung von Lernprozessen wird im Rahmen dieses Artikels nicht behandelt. Eine solche Diskussion wäre ein möglicher Bestandteil zukünftiger Forschungsarbeiten zu Bildung und Weiterbildung in Österreich.

4. Sozioökonomische Lage der Bildungs- und Lerntypen

Nicht alle Bevölkerungsgruppen partizipieren gleichermaßen an Erwachsenenbildung. Höchste abgeschlossene Schulbildung und Qualifizierung sind wichtige Determinanten, um Ungleichheit in der Bildungsteilnahme zu erklären. Bestimmte soziale Gruppen sind am lebenslangen Lernen mehr beteiligt als andere Gruppen. In der Erwachsenenbildungserhebung 2007 hat sich das Bild der sogenannten „Weiterbildungsschere“ bestätigt.

Im Folgenden werden die einzelnen Gruppen im sozialen Kontext genauer untersucht und dargestellt. So stellen sich zum Beispiel die Fragen: Welchen sozialen Hintergrund haben die Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme? In welchen Bevölkerungsgruppen findet man verstärkt die Nicht-Bildungsteilnehmer?

Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme (institutionalisiert)

Kennzeichnend für Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme ist, dass sie bereits einen höheren formalen Bildungsabschluss haben: So verfügte ein Drittel (30,0%) über einen Abschluss einer Universität, Fachhochschule oder hochschulverwandten Ausbildung und ein weiteres Fünftel (20,9%) über eine Matura. Ein Drittel (30,4%) hatte einen Lehrabschluss, und nur 3,2% hatten die Pflichtschule als höchste abgeschlossene Schulbildung. Auffällig ist der sehr hohe Anteil an Erwerbstätigen: Neun von zehn Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme (90,6%) waren erwerbstätig - das waren um rund 20 Prozentpunkte mehr als insgesamt in der österreichischen Bevölkerung im Haupterwerbssalter. Zwei Drittel (65,1%) waren im Alter von 35 bis 54 Jahren; 55- bis 64-Jährige waren mit 11,3%

Geschlecht, Alter, Schulbildung, Erwerbsstatus, Staatsangehörigkeit, Besiedlungsdichte	Alle Personen (25 bis 64 Jahre)		Darunter mit ... in den letzten zwölf Monaten vor Befragung							
			hoher Weiterbildungs- teilnahme (institutionalisiert)		Bildungsteilnahme (institutionalisiert)		ausschließlich informellem Lernen		keiner Bildungs- und Lernaktivität	
	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Insgesamt	4.561,8	100,0	887,5	100,0	1.025,1	100,0	1.732,3	100,0	917,0	100,0
Geschlecht										
Männer	2.272,5	49,8	459,4	51,8	540,5	52,7	840,5	48,5	432,1	47,1
Frauen	2.289,3	50,2	428,2	48,2	484,5	47,3	891,8	51,5	484,9	52,9
Alter										
25 bis 34 Jahre	1.079,9	23,7	209,5	23,6	298,9	29,2	376,3	21,7	195,2	21,3
35 bis 44 Jahre	1.377,1	30,2	318,7	35,9	345,3	33,7	483,3	27,9	229,9	25,1
45 bis 54 Jahre	1.182,2	25,9	259,4	29,2	246,5	24,0	446,3	25,8	230,0	25,1
55 bis 64 Jahre	922,6	20,2	99,9	11,3	134,5	13,1	426,4	24,6	261,9	28,6
Höchste abgeschlossene Schulbildung										
Pflichtschule	853,5	18,7	28,3	3,2	125,2	12,2	384,0	22,2	316,0	34,5
Lehre	1.842,3	40,4	270,2	30,4	361,4	35,3	779,6	45,0	431,2	47,0
Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	630,1	13,8	137,6	15,5	146,0	14,2	256,8	14,8	89,7	9,8
Höhere Schule (AHS/BHS)	657,4	14,4	185,6	20,9	229,8	22,4	190,0	11,0	52,0	5,7
Universität, Fachhochschule, hochschulverwandte Ausbildung	578,6	12,7	265,9	30,0	162,7	15,9	121,9	7,0	28,1	3,1
Erwerbsstatus										
Erwerbstätig	3.231,5	70,8	803,8	90,6	758,3	74,0	1.130,9	65,3	538,5	58,7
Arbeitslos	190,2	4,2	22,4	2,5	56,4	5,5	57,0	3,3	54,4	5,9
Nicht-Erwerbspersonen (inkl. Personen in Elternkarenz)	1.140,2	25,0	61,4	6,9	210,3	20,5	544,4	31,4	324,1	35,3
Staatsangehörigkeit										
Österreich	4.143,6	90,8	845,0	95,2	931,0	90,8	1.555,9	89,8	811,7	88,5
Nicht-Österreich	418,3	9,2	42,5	4,8	94,0	9,2	176,4	10,2	105,3	11,5
Besiedlungsdichte										
Dicht	1.490,5	32,7	308,2	34,7	343,8	33,5	594,3	34,3	244,2	26,6
Mittel	1.142,2	25,0	269,5	30,4	272,4	26,6	372,0	21,5	228,4	24,9
Dünn	1.929,1	42,3	309,9	34,9	408,9	39,9	765,9	44,2	444,4	48,5

Q: Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES).

stark unterdurchschnittlich vertreten. Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (95,2%) waren unter den Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme stark überrepräsentiert (Tabelle 1).

Drei Fünftel (60,6%) der erwerbstätigen Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme waren Angestellte oder freie Dienstnehmer bzw. Dienstnehmerinnen und knapp ein Fünftel (19,0%) waren Beamte bzw. Beamtinnen oder Vertragsbedienstete; dieser Anteil war fast doppelt so hoch wie in der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung. Für die Betrachtung nach Berufsgruppen wurde die von Eurostat (u.a. für den AES) vorgeschlagene Grobgliederung in vier Gruppen verwendet. Die Mehrheit (56,6%) der erwerbstätigen Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme war der Berufsgruppe „Führungskräfte, Personen in akademischen Berufen und Fachkräfte mittlerer Qualifikation“ (ISCO 1, 2 und 3) zuzuordnen. Der starke Zusammenhang zwischen höchstem formalem Bildungsabschluss und Zugehörigkeit zu einer Berufsgruppe war hier deutlich ersichtlich. Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme hatten überdurchschnittlich häufig ein höheres Einkommen: 25,4% gaben an, 2.000 € und mehr netto monatlich zu verdienen - im Vergleich dazu gaben dies insgesamt nur 13,4% der erwerbstätigen Befragten an (Tabelle 2).

Personen mit Bildungsteilnahme (institutionalisiert)

Personen mit Bildungsteilnahme hatten zwar ebenso einen überdurchschnittlichen Bildungsgrad, jedoch in abgeschwächtem Ausmaß. Etwa ein Sechstel (15,9%) hatte einen Abschluss einer Universität, Fachhochschule oder hochschulverwandten Ausbildung und weitere 22,4% einer höheren Schule (AHS/BHS). In dieser Bildungs- und Lerngruppe war der Anteil der Personen mit bloßem Pflichtschulabschluss (12,2%) fast viermal so hoch wie in der Gruppe der Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme. Drei Viertel (74,0%) waren erwerbstätig und ein Fünftel (20,5%) waren Nicht-Erwerbspersonen einschließlich Personen in Elternkarenz. Unter den Personen mit Bildungsteilnahme war vor allem die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen mit einem Anteil von 29,2% überdurchschnittlich stark vertreten, hingegen die Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen mit 13,1% unterdurchschnittlich häufig.

Der Anteil der Arbeiter und Arbeiterinnen war mit 19,7% bei den Erwerbstätigen mit Bildungsteilnahme mehr als doppelt so hoch wie bei den Erwerbstätigen mit hoher Weiterbildungsteilnahme, aber dennoch unterdurchschnittlich. Die Mehrheit (55,3%) waren hier ebenso Angestellte und freie Dienstnehmer bzw. Dienstnehmerinnen. Zwei Fünftel (42,0%) der erwerbstätigen Personen mit Bildungsteilnahme

(institutionalisiert) waren Führungskräfte, hatten akademische Berufe oder waren Fachkräfte mit mittlerer Qualifikation - das waren um 15 Prozentpunkte weniger als beim Anteil der Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme. Ein Drittel (33,4%) waren Bürokräfte, kaufmännische Angestellte oder hatten Dienstleistungsberufe. Im Unterschied zur erwerbstätigen Personengruppe mit hoher Weiterbildungsteilnahme (institutionalisiert) waren hier höhere Anteile bei den Berufsgruppen „Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft sowie Handwerksberufe“ (ISCO 6 und 7) und „Maschinenbedien- und Montagekräfte sowie Hilfsarbeitskräfte“ (ISCO 8 und 9) zu verzeichnen. Hinsichtlich des monatlichen Nettoerwerbseinkommens lag diese Gruppe fast durchgängig im Schnitt aller erwerbstätigen Befragten der Studie.

Personen, die ausschließlich informell lernen

Knapp die Hälfte (45,0%) der ausschließlich informell Lernenden hatte einen Lehrabschluss und mehr als ein Fünftel (22,2%) verfügte über bloßen Pflichtschulabschluss. Lediglich 7,0% hatten einen Abschluss einer Universität, Fachhochschule oder hochschulverwandten Ausbildung. Zwei Drittel (65,3%) waren erwerbstätig, und rund ein Drittel (31,4%) waren Nicht-Erwerbspersonen (einschließlich der Personen in Elternkarenz) - dieser Anteil war um rund sechs Prozentpunkte höher als insgesamt in der Wohnbevölkerung. Der Anteil der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen

war bei den ausschließlich informell Lernenden mit 24,6% überdurchschnittlich hoch.

In dieser Gruppe waren Angestellte, freie Dienstnehmer bzw. Dienstnehmerinnen (40,4%) etwas stärker vertreten als Arbeiter bzw. Arbeiterinnen (36,6%). Die Berufsgruppe „Führungskräfte; Akademische Berufe; Fachkräfte mittlerer Qualifikation“ (ISCO 1, 2 und 3) wies bei den erwerbstätigen ausschließlich informell Lernenden einen unterdurchschnittlichen Wert (27,9%; das waren um rund neun Prozentpunkte weniger als bei allen erwerbstätigen 25- bis 64-Jährigen) auf, während die „Maschinenbediener/-innen, Montierer/-innen; Hilfsarbeitskräfte; Soldaten“ (ISCO 8, 9 und 0) mit 24,2% - das waren um rund sechs Prozentpunkte mehr als bei allen befragten Erwerbstätigen - überdurchschnittlich stark in dieser Gruppe vertreten waren.

Personen ohne Bildungs- und Lernaktivitäten

Bei den Personen ohne Bildungs- und Lernaktivitäten war ein noch niedrigerer formaler Bildungsstand zu verzeichnen als bei Personen, die ausschließlich informell lernten. Die Hälfte (47,0%) der Personen ohne Bildungs- und Lernaktivitäten verfügte über einen Lehrabschluss und ein Drittel (34,5%) über bloßen Pflichtschulabschluss; dieser Anteil war um rund zwölf Prozentpunkte höher als bei den ausschließlich informell Lernenden. Lediglich 3,1% verfügten

Berufliche Situation der erwerbstätigen Lern- und Bildungstypen

Tabelle 2



Berufliche Stellung, Berufsgruppe nach ISCO 88, Nettoerwerbseinkommen	Alle Erwerbstätigen (25 bis 64 Jahre)		Darunter mit ... in den letzten zwölf Monaten vor Befragung							
			hoher Weiterbildungs- teilnahme (institutionalisiert)		Bildungsteilnahme (institutionalisiert)		ausschließlich informellem Lernen		keiner Bildungs- und Lernaktivität	
			in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Insgesamt	3.231,5	100,0	803,8	100,0	758,3	100,0	1.130,9	100,0	538,5	100,0
Berufliche Stellung										
Arbeiter/-innen	885,7	27,4	65,9	8,2	149,0	19,7	414,2	36,6	256,7	47,7
Angestellte, Freie Dienstnehmer/-innen	1.539,1	47,6	487,2	60,6	419,6	55,3	457,3	40,4	175,0	32,5
Beamte/-innen, Vertragsbedienstete	342,1	10,6	152,8	19,0	88,0	11,6	67,4	6,0	33,9	6,3
Selbständige, mithelfende Familienangehörige	460,1	14,2	97,8	12,2	99,7	13,1	190,4	16,8	72,2	13,4
Unbekannt	(4,5)	(0,1)	.	.	.	.	.	.	.	.
Berufsgruppe nach ISCO 88										
<1,2,3> Führungskräfte; Akademische Berufe; Fachkräfte mittlerer Qualifikation	1.199,2	37,1	454,7	56,6	318,2	42,0	315,9	27,9	110,5	20,5
<4,5> Bürokräfte, kaufmännische Angestellte; Dienstleistungsberufe	951,1	29,4	251,3	31,3	253,2	33,4	320,8	28,4	125,7	23,4
<6,7> Fachkräfte in der Land- u. Forstwirtschaft; Handwerksberufe	468,6	14,5	55,1	6,9	91,4	12,0	204,9	18,1	117,2	21,8
<8,9,0> Maschinenbediener/-innen, Montierer/-innen; Hilfsarbeitskräfte; Soldaten	585,2	18,1	37,4	4,6	91,9	12,1	273,2	24,2	182,7	33,9
Unbekannt	27,4	0,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Monatliches Nettoerwerbseinkommen										
Bis 999 EUR	406,9	12,6	72,1	9,0	87,2	11,5	170,4	15,1	77,2	14,3
1.000 bis 1.250 EUR	489,7	15,2	70,6	8,8	115,2	15,2	218,7	19,3	85,2	15,8
1.251 bis 1.500 EUR	471,5	14,6	104,5	13,0	109,2	14,4	174,7	15,4	83,1	15,4
1.501 bis 1.999 EUR	385,0	11,9	122,7	15,3	85,5	11,3	122,0	10,8	54,7	10,2
2.000 EUR und mehr	434,3	13,4	203,9	25,4	113,9	15,0	84,1	7,4	32,3	6,0
Verweigert	776,5	24,0	174,5	21,7	185,9	24,5	266,8	23,6	149,3	27,7
Unbekannt	267,8	8,3	55,4	6,9	61,3	8,1	94,4	8,3	56,7	10,5

Q: Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES). - Die Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden, wird geklammert. Zahlen, die auf Randverteilungen <20 beruhen, werden nicht ausgewiesen.

über einen Abschluss einer Universität, Fachhochschule oder hochschulverwandten Ausbildung. Rund drei Fünftel (58,7%) war erwerbstätig, und über ein Drittel (35,3%) waren Nicht-Erwerbspersonen (inkl. Elternkarenz). Der Anteil der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen war hier ebenso mit 28,6% überdurchschnittlich hoch.

Fast die Hälfte (47,7%) der erwerbstätigen Personen ohne Bildungs- und Lernaktivitäten waren Arbeiter bzw. Arbeiterinnen und nur ein Drittel (32,5%) Angestellte oder freie Dienstnehmer bzw. Dienstnehmerinnen. „Maschinenbedien- und Montagekräfte sowie Hilfsarbeitskräfte“ (ISCO 8 und 9) waren bei den erwerbstätigen Personen ohne Bildungs- und Lernaktivitäten mit einem Anteil von 33,9% die am stärksten besetzte Berufsgruppe. Der Anteil der „Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft sowie der Handwerksberufe“ (ISCO 6 und 7) war bei den erwerbstätigen Personen ohne Bildungs- und Lernaktivitäten mit 21,8% ebenfalls überdurchschnittlich.

5. Unterschiede in der Bildungspartizipation

Für die Darstellung der Unterschiede in der Bildungsbeteiligung werden die beiden Gruppen mit institutionalisierten Bildungs- und Lernaktivitäten, also Personen mit hoher Wei-

terbildungsteilnahme (institutionalisiert) und mit Bildungsteilnahme (institutionalisiert) vergleichend gegenübergestellt.

Für Personen mit ausschließlich informellem Lernen und Personen ohne jegliche Bildungs- und Lernaktivitäten - jeweils ohne institutionalisierte Bildungs- und Lernaktivitäten - wird ein Vergleich hinsichtlich Informationszugang zu Aus- und Weiterbildung sowie Bildungshindernisse dargestellt.

Schließlich werden alle vier Bildungs- und Lerngruppen nach Unterschieden in der Einstellung zum Lernen untersucht.

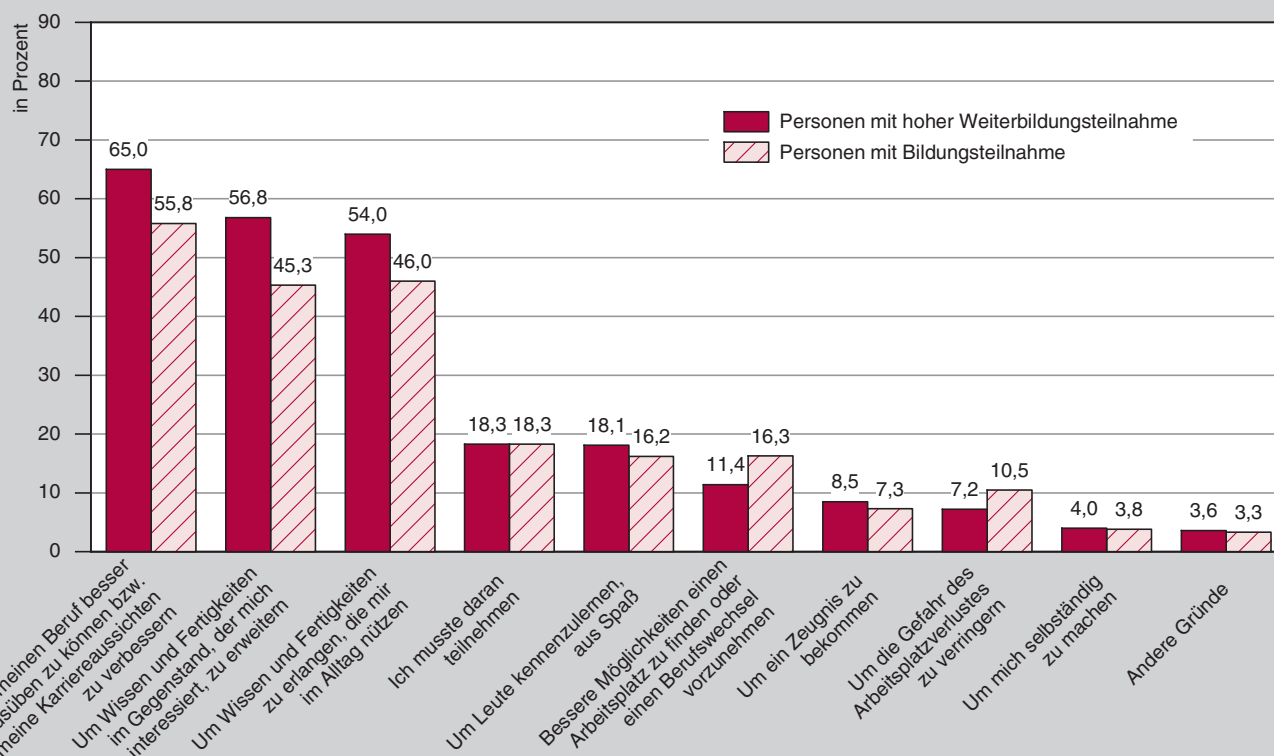
Personen mit institutionalisierten Bildungs- und Lernaktivitäten

Im Folgenden wird untersucht, warum Personen mit institutionalisierten Bildungs- und Lernaktivitäten an Aus- und Weiterbildung partizipierten, wie viel sie finanziell dafür investierten und welche Bildungsinhalte gewählt wurden.

Weiterbildungsaktivitäten können aus unterschiedlichen Motiven besucht werden, aus beruflichen oder aus privaten Gründen. Nachfolgend werden konkrete Gründe für die Teilnahme an Weiterbildungsaktivitäten dargestellt, wobei

Gründe für die Teilnahme an Weiterbildung von Personen mit institutionalisierten Bildungs- und Lernaktivitäten (Mehrfachnennungen möglich)

Grafik 2



Q: Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES)

hier darauf hingewiesen sei, dass Mehrfachnennungen je Aktivität möglich waren.

Häufigster Grund für die Teilnahme an Weiterbildungsaktivitäten war, dass sich die teilnehmende Person davon versprach, ihren Beruf besser ausüben zu können bzw. ihre Karriereaussichten zu verbessern. Dies betraf viel stärker Weiterbildungsaktivitäten von Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme (65,0%) als Weiterbildungsaktivitäten von Personen mit Bildungsteilnahme (55,8%, *Grafik 2*).

Die Mehrheit der Bildungsaktivitäten von Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme wurde aus Fachinteresse (56,8%) oder, um sich Wissen und Fertigkeiten für den Alltagsnutzen anzueignen (54,0%), besucht. Bei den Weiterbildungsaktivitäten von Personen mit Bildungsteilnahme wurden diese Gründe ebenso zu einem hohen Anteil (45,3% und 46,0%) angeführt, jedoch nicht so stark ausgeprägt wie bei den Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme.

Gründe, die unmittelbar den Arbeitsplatz bzw. die berufliche Situation betreffen, wurden bei Bildungsaktivitäten von Personen mit Bildungsteilnahme häufiger angeführt als bei Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme. So wurden 16,3% der Bildungsaktivitäten der Personen mit Bildungsteilnahme wegen „besserer Möglichkeiten einen Arbeitsplatz zu finden oder einen Berufswechsel vorzunehmen“ durchgeführt, während dies nur für 11,4% der Bildungsaktivitäten

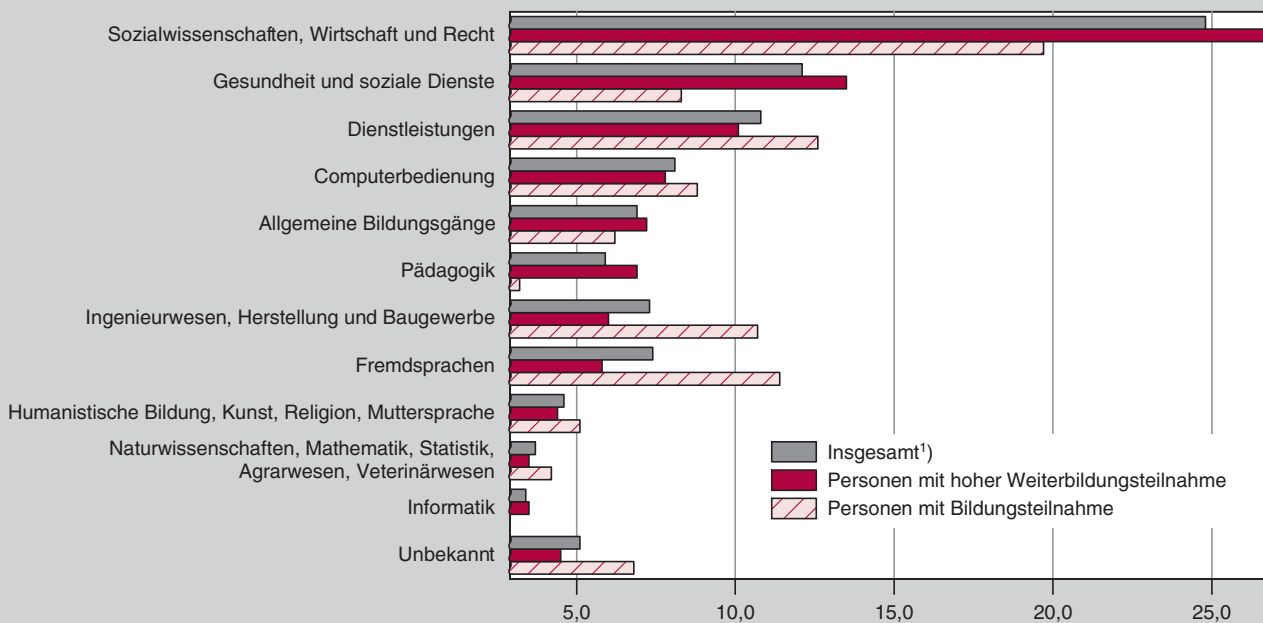
von Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme der Fall war. Auch das Motiv „um die Gefahr des Arbeitsplatzverlustes zu verringern“ wurde bei Bildungsaktivitäten häufiger von den Personen mit Bildungsteilnahme (10,5%) genannt als von den Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme (7,2%).

Bei der Wahl des Fachgebiets bzw. des Inhalts der Weiterbildungsaktivität gab es Unterschiede zwischen den Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme und jenen mit Bildungsteilnahme. So gab es bei den Bildungsaktivitäten von Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme höhere Anteile bei „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht“ (26,7%) sowie bei „Gesundheit und soziale Dienste“ (13,5%) als bei den Personen mit Bildungsteilnahme (19,7%, 8,3%). Umgekehrt gab es bei „Dienstleistungen“, bei „Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe“ sowie bei „Fremdsprachen“ höhere Anteile bei den Personen mit Bildungsteilnahme (12,6%, 10,7%, 11,4%) als bei den Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme (10,1%, 6,0%, 5,8%; *Grafik 3*).

Bei Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme waren insgesamt die privaten Ausgaben für Bildungs- und Lernaktivitäten erheblich höher als bei Personen mit Bildungsteilnahme, jedoch investierten Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme finanziell in eine einzelne Bildungsaktivität im Durchschnitt weniger. So gab eine Person mit Bildungs-

Inhalte der nicht-formalen Bildungsaktivitäten von Personen mit institutionalisierten Bildungs- und Lernaktivitäten

Grafik 3



Q: Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES). - 1) Die Gewichtung "nicht-formaler Bildungsaktivitäten insgesamt" wurde gegenüber der anfänglich verwendeten modifiziert, um exakte Übereinstimmung mit den von Eurostat publizierten Ergebnissen zu erzielen. Die Zahlen unterscheiden sich daher geringfügig von den in Heft1/2009, S. 47 publizierten Ergebnissen.

Private Ausgaben für nicht-formale Bildungsaktivitäten sowie deren Anzahl¹⁾

Tabelle 3



Geschlecht, Alter, Schulbildung, Erwerbsstatus, Staatsangehörigkeit, Besiedlungsdichte	Ø Ausgaben in EUR ²⁾ pro Aktivität und teilnehmende Person			Ø Ausgaben in EUR ²⁾ pro teilnehmende Person			Ø Anzahl der Aktivitäten pro Personen		
	insgesamt ³⁾	mit hoher Weiter- bildungs- teilnahme	mit Bildungs- teilnahme	insgesamt ³⁾	mit hoher Weiter- bildungs- teilnahme	mit Bildungs- teilnahme	insgesamt	mit hoher Weiter- bildungs- teilnahme	mit Bildungs- teilnahme
Insgesamt	150,1	138,2	186,7	285,2	386,4	186,7	1,9	2,8	1,0
Geschlecht									
Männer	134,5	125,5	147,3	242,1	341,9	147,3	1,8	2,7	1,0
Frauen	174,8	150,9	230,7	332,1	433,9	230,7	1,9	2,9	1,0
Alter									
25 bis 34 Jahre	175,2	162,5	201,8	332,9	471,8	201,8	1,9	2,9	1,0
35 bis 44 Jahre	116,9	98,5	175,1	222,2	270,0	175,1	1,9	2,7	1,0
45 bis 54 Jahre	168,4	160,9	203,4	336,9	461,3	203,4	2,0	2,9	1,0
55 bis 64 Jahre	152,2	150,0	157,2	258,7	385,9	157,2	1,7	2,6	1,0
Höchste abgeschlossene Schulbildung									
Pflichtschule	50,5	11,8	73,8	65,6	32,7	73,8	1,3	2,8	1,0
Lehre	117,3	94,1	162,8	199,4	245,5	162,8	1,7	2,6	1,0
Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	148,3	113,6	229,5	267,0	304,8	229,5	1,8	2,7	1,0
Höhere Schule (AHS/BHS)	144,3	123,0	208,6	274,1	336,5	208,6	1,9	2,7	1,0
Universität, Fachhochschule, hochschulverwandte Ausbildung	215,1	209,1	267,8	516,3	647,2	267,8	2,4	3,1	1,0
Erwerbsstatus									
Erwerbstätig	147,1	138,2	184,9	294,1	390,7	184,9	2,0	2,8	1,0
Arbeitslos	77,4	68,9	82,1	116,1	187,4	82,1	1,5	2,7	1,0
Nicht-Erwerbspersonen (inkl. Personen in Elternkarenz)	197,7	166,2	226,5	276,8	402,9	226,5	1,4	2,4	1,0
Staatsangehörigkeit									
Österreich	151,7	137,3	188,7	288,2	385,8	188,7	1,9	2,8	1,0
Nicht-Österreich	163,4	156,3	166,7	245,1	398,3	166,7	1,5	2,5	1,0
Besiedlungsdichte									
Dicht	197,1	196,1	179,5	374,6	563,1	179,5	1,9	2,9	1,0
Mittel	135,3	96,8	267,3	270,5	273,4	267,3	2,0	2,8	1,0
Dünn	120,7	114,7	140,2	217,2	309,8	140,2	1,8	2,7	1,0

Q: Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES). - 1) In den letzten zwölf Monaten vor der Befragung. - 2) Ausgaben, die die teilnehmende Person oder ihre Familienangehörigen tätigten. - 3) Die Gewichtung „nicht-formaler Bildungsaktivitäten insgesamt“ wurde gegenüber der anfänglich verwendeten modifiziert, um exakte Übereinstimmung mit den von Eurostat publizierten Ergebnissen zu erzielen. Die Zahlen unterscheiden sich daher geringfügig von den in Heft 1/2009, S. 44-45 publizierten Ergebnissen.

teilnahme im Durchschnitt für die (einzige) besuchte nicht-formale Weiterbildungsaktivität 186,7 € für Kurs-, Einschreib- und Prüfungsgebühren sowie Bücher und technische Lernmittel aus, während Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme 138,2 € je nicht-formale Bildungsaktivität und insgesamt (für alle besuchten Weiterbildungen zusammen) im Durchschnitt 386,4 € investierten. Eine Ausnahme bildeten Personen mit bloßem Pflichtschulabschluss. Hier war eine gegenläufige Richtung zu verzeichnen: So gaben jene mit hoher Weiterbildungsteilnahme je Aktivität 11,8 € und insgesamt 32,7 € für nicht-formale Weiterbildung aus - das ist weniger als die Hälfte dessen, was jene mit Bildungsteilnahme angaben (73,8 €). Es zeigte sich auch, dass generell Personen mit nur Pflichtschulabschluss durchschnittlich am wenigsten privat für Weiterbildungsaktivitäten ausgaben (Tabelle 3).

Personen ohne institutionalisierte Bildungs- und Lernaktivitäten

In den letzten zwölf Monaten vor der Erwachsenenbildungserhebung nahmen die Personen ohne institutionalisierte Bildungs- und Lernaktivitäten an keiner formalen oder nicht-formalen Bildungsaktivität teil, aber wie sieht es mit

der Suche nach Bildungsangeboten aus: Suchten sie Informationen und wurden sie fündig?

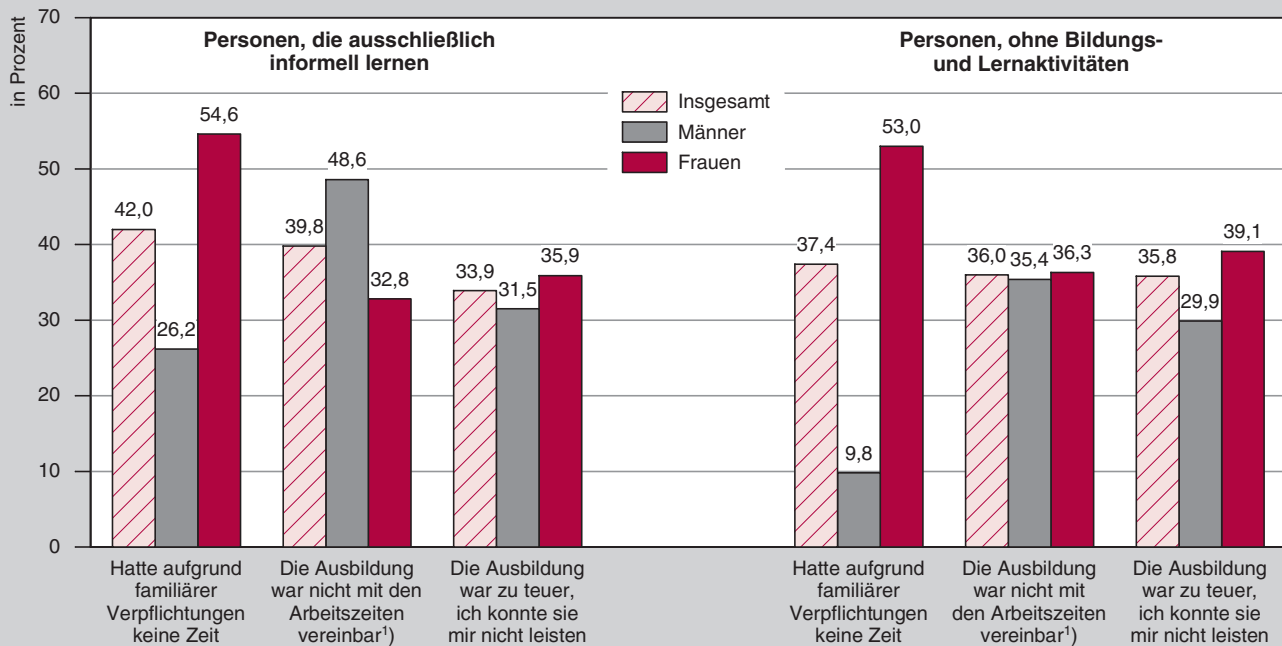
Fast ein Viertel (23,2%) der ausschließlich informell Lernenden suchte nach Informationen über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, bei den Personen ohne Bildungs- und Lernaktivitäten waren es lediglich 6,7%. Auch die Erfolgsquote bei der Informationssuche sieht bei den beiden Gruppen sehr unterschiedlich aus: Während mehr als vier Fünftel (83,7%) der ausschließlich informell Lernenden Informationen über ihre gesuchte Aus- und Weiterbildung fand, waren es bei der Personengruppe ohne jegliche Lern- und Bildungsaktivitäten knapp zwei Drittel (62,8%).

Besonders bei Personen, die ausschließlich informell lernten, und bei Personen ohne Bildungs- und Lernaktivitäten stellen sich die Fragen: Was waren die Bildungshindernisse? Warum haben sie an keiner institutionalisierten (formalen oder nicht-formalen) Bildungsaktivität teilgenommen, obwohl einige von ihnen dies beabsichtigt hatten?

Die am häufigsten angeführten Bildungshindernisse waren die Unvereinbarkeiten mit familiären Verpflichtungen und

Häufigste Bildungshindernisse von Personen ohne institutionalisierte Bildungsteilnahmen (Mehrfachnennungen möglich)

Grafik 4



Q: Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES). - 1) Es ist zu berücksichtigen, dass diese Aussage für die dargestellten Personengruppen in unterschiedlichem Ausmaß zutreffend ist, da die Anteile der in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung Nicht-Erwerbstätigen hier stark variiert: Personen, die ausschließlich informell lernen (Frauen: 31,3%, Männer: 12,0%); Personen ohne Bildungs- und Lernaktivitäten (Frauen: 29,4%, Männer: 26,3%).

mit den Arbeitszeiten sowie der Kostenfaktor (Grafik 4). Bei diesen Gründen zeigten sich zudem starke geschlechtsspezifische Unterschiede:

- *„Hatte aufgrund familiärer Verpflichtungen keine Zeit“*
Dieser Grund wurde von der Mehrheit der Frauen ohne institutionalisierte Bildungsteilnahme angeführt, während er für die Männer eine viel geringere Rolle spielte. Für 54,6% Frauen, die nur informell lernten, und 53,0% Frauen ohne jegliche Bildungs- oder Lernaktivitäten traf dieser Grund zu. Bei den männlichen ausschließlich informell Lernenden waren es 26,2% und bei den Männern mit gar keinen Bildungs- und Lernaktivitäten nur 9,8%.
- *„Die Ausbildung war mit den Arbeitszeiten nicht vereinbar“*
Bei dieser Aussage ist zu berücksichtigen, dass sie auf rund ein Viertel der Personengruppe ohne institutionalisierte Bildungsteilnahme nicht zutraf, da diese Personen in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung nicht erwerbstätig waren, und dass dies mehr Frauen als Männer betraf (siehe Fußnote Grafik 4). Von den ausschließlich informell Lernenden, wurde diese Aussage von rund jeder dritten Frau (32,8%) und rund der Hälfte der Männer (48,6%) angegeben. Bei den Personen ohne jegliche Lern- und Bildungsaktivitäten war hinsichtlich der Befürwortung dieser Aussage kaum ein geschlechtsspezifischer Unterschied zu verzeichnen (Männer: 35,4%, Frauen: 36,3%).

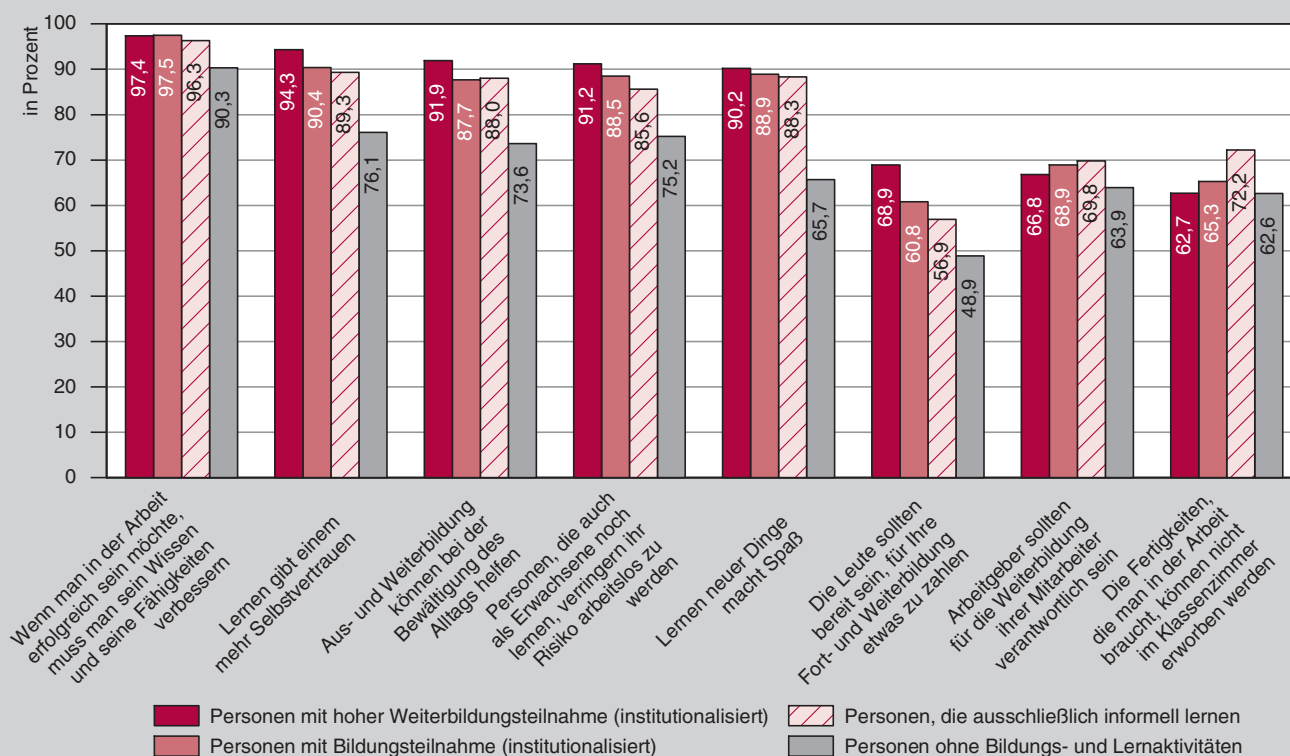
- *„Die Ausbildung war zu teuer, ich konnte sie mir nicht leisten“*

Frauen waren von diesem Hindernisgrund stärker betroffen als Männer. Bei den ausschließlich informell Lernenden traf diese Aussage bei 35,9% der Frauen zu, während bei den Männern der Anteil 31,5% betrug. Viel stärker ausgeprägt war der geschlechtsspezifische Unterschied bei den Personen ohne Bildungs- und Lernaktivitäten (Frauen: 39,1%, Männer: 29,9%).

6. Einstellung zum Lernen

Zu Bildung und Lernen gibt es unterschiedliche Meinungen und Standpunkte. Eine Auswahl von Aussagen wurde den 25- bis 64-jährigen Befragten vorgelegt, um deren Einstellung auf einer fünfstufigen Antwortskala von „stimme voll zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“ zu messen. Zwischen den unterschiedlichen Bildungs- und Lerntypen zeigten sich Unterschiede in der Zustimmung zu bestimmten Statements.

Durchgängig die höchste Zustimmung fand in allen vier Bildungs- und Lerngruppen die Aussage „Wenn man in der Arbeit erfolgreich sein möchte, muss man sein Wissen und seine Fähigkeiten verbessern“ (Anteile von „stimme voll zu“ und „stimme eher zu“ zusammengenommen: 90,3% bis 97,5%). Die größte Diskrepanz war bei der Meinung, dass Lernen



Q: Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES)

neuer Dinge Spaß macht, zu verzeichnen. So stimmten dieser Aussage 90,2% der Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme zu und nur 65,7% der Personen ohne jegliche Bildungs- und Lernaktivitäten. Eine große Streuung der Anteile der Zustimmung war beim Statement, dass die Leute bereit sein sollten, für ihre Fort- und Weiterbildung etwas zu zahlen, zu verzeichnen. Je höher das Ausmaß der Lern- und Bildungsaktivitäten war, desto höher war auch die Zustimmung zu dieser Aussage. Wenig überraschend ist, dass vor allem ausschließlich informell Lernende (72,2%) der Meinung waren, dass die Fertigkeiten, die man in der Arbeit braucht, nicht im Klassenzimmer erworben werden können (Grafik 5).

7. Fazit und Ausblick

Wie die Daten der österreichischen Erwachsenenbildungserhebung 2007 zeigten, wurde auch hier das Bild der sogenannten „Weiterbildungsschere“ bestätigt. So verfügten Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme u.a. häufig über einen Hochschulabschluss oder hatten maturiert, während Personen ohne jegliche Lern- und Bildungsaktivitäten meist entweder einen Lehrabschluss hatten oder eine bloße Pflichtschulbildung.

Der bereits erreichte formale Bildungsabschluss war der am stärksten bestimmende Faktor für die Teilnahme an Weiter-

bildungsaktivitäten und für eine finanzielle Investition in Aus- und Weiterbildung. Personen mit hoher Weiterbildungsteilnahme (institutionalisiert) verfügten über einen höheren formalen Bildungsabschluss (Hochschulabschluss, Matura) und hatten eine höhere Bereitschaft, privat in Weiterbildung zu investieren.

Dass Weiterbildung zu teuer ist, stellte - neben der Unvereinbarkeit mit familiären Verpflichtungen und Arbeitszeiten - einen wesentlichen Hinderungsgrund für die Teilnahme an einer Bildungsaktivität bei den ausschließlich informell Lernenden und bei den Personen ohne jegliche Bildungs- und Lernaktivitäten dar. Bei diesen beiden Bildungs- und Lerngruppen war auch die Bereitschaft, für Fort- und Weiterbildung etwas zu zahlen, geringer als bei den Personen mit institutionalisierter Bildungsteilnahme.

Da die Erwachsenenbildungserhebung (AES) ab 2011 regelmäßig alle fünf Jahre durchgeführt wird, werden in Zukunft Zeitreihen und Veränderungen im Weiterbildungsverhalten der österreichischen Bevölkerung sowie die Entwicklung der vier Bildungs- und Lerntypen beobachtbar sein.

Um die internationale Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten, folgt die Erwachsenenbildungserhebung (AES)

europäischen Rahmenvorgaben (Eurostat), die sowohl das Erhebungsdesign als auch das Fragenprogramm bestimmen. Der Fokus liegt auf dem tatsächlichen Weiterbildungsverhalten und auf den durchgeführten (Weiter)Bildungsaktivitäten. Einstellungsfragen hingegen spielen eine geringe Rolle und Bildungs- und Lernerfahrungen oder Selbststeuerung von Lernprozessen gar keine.

Daher wäre es für österreichweite Analysen zu Bildung und Weiterbildung mit milieutheoretischen Ansätzen oder Selbststeuerung von Lernprozessen sinnvoll, eigenständige Erhebungen mit einem dementsprechenden Fragenprogramm und Untersuchungsdesign durchzuführen.

Eine weitere wichtige Studie zur Erwachsenenbildung, allerdings mit Schwerpunkt auf den Kompetenzen von Erwachsenen, ist PIAAC (Programme for the International Assessment of Adult Competencies). PIAAC ist ein Projekt der OECD und auch als „PISA für Erwachsene“ ein Begriff. Es untersucht in mehr als 25 Ländern Kompetenzen von Erwachsenen (Lesen, Rechenfähigkeiten, allgemeine Kompetenzen und auch Fertigkeiten im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien). Dazu werden ebenso ausführliche personenbezogene Hintergrundinformationen (z.B. zu Bildung und Beruf) erfasst, welche zum Teil den Fragen aus der Erwachsenenbildungserhebung (AES) ähneln. Die erste Welle von PIAAC soll 2011/2012 erhoben werden.

Literatur

- Barz, H. / Tippelt, R.** (2009): „Lebenswelt, Lebenslage, Lebensstil und Erwachsenenbildung“. In: Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Hrsg.: Tippelt R. von Hippel A., 3. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Bourdieu, P.** (1982): „Die feinen Unterschiede, Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft“. Suhrkamp, Frankfurt a. M.
- Salfinger, B. / Sommer-Binder, G.** (2009): „Erwachsenenbildung, Hauptergebnisse der Erhebung über Erwachsenenbildung (AES) 2007“. In: Statistische Nachrichten 1/2009, S. 35-49, Wien.
- Schiersmann, C.** (2006): „Profile lebenslangen Lernens, Weiterbildungserfahrungen und Lernbereitschaft der Erwerbsbevölkerung“. Bielefeld.
- Schulenberg, W. / Loeber, H.D. / Loeber-Pautsch, U. / Publer, S.** (1978): „Soziale Faktoren der Bildungsbereitschaft Erwachsener, Eine empirische Untersuchung“. Klett-Cotta, Stuttgart.
- STATISTIK AUSTRIA** (2009): „Erwachsenenbildung 2007, Ergebnisse des Adult Education Survey (AES)“. Wien.
- Strzelewicz, W. / Raapke, H.D. / Schulenberg, W.** (1966): „Bildung und gesellschaftliches Bewusstsein, Eine mehrstufige soziologische Untersuchung in Westdeutschland“. Enke, Stuttgart.
- Tippelt, R.** (1999): „Bildung und soziale Milieus, Ergebnisse differentieller Bildungsforschung“. In: Oldenburger Universitätsreden, Nr. 119, Oldenburg.

Summary

Not all population groups participate equally in adult education. To show the varied educational behaviour of 25- to 64-year-old individuals in Austria, four types of participation in adult education were generated: Individuals with high participation in institutionalized further education, individuals with participation in institutionalized education, individuals with merely informal learning and individuals with no participation in adult education at all. These four types exhibit considerable socio-economic differences, thus presenting an up-to-date confirmation of the continuing education gap (“Weiterbildungsschere”) in Austria. This research is based on data of the Adult Education Survey 2007.